

5. Lenin und Stalin an der Spitze des Aufstandes

Lenin und Stalin riefen die Massen zum Aufstand im Namen der Rettung Rußlands vor dem Untergang auf, den ihm die Deutschen und die Feinde im Inneren bereiteten, im Namen des Aufblühens des Lebens aller seiner Völker. Lenin und Stalin erläuterten, daß der Sieg der sozialistischen Revolution das rückständige Rußland gänzlich umgestalten, daß er die breiten Massen der Werktätigen zu einem neuen, freien und glücklichen Leben erheben würde. »Untergehen oder mit Volldampf nach vorwärts streben. So ist die Frage durch die Geschichte gestellt«, schrieb Wladimir Iljitsch.

Die verantwortungsvollsten und angestrengtesten Tage der Vorbereitung des Aufstandes waren angebrochen. In diesem

entscheidenden Augenblick begingen die Verräter der Revolution Kamenew und Sinowjew einen unerhörten Verrat. Sie veröffentlichten in der menschewistischen Zeitung »Nowaja Shisnj« (»Das Neue Leben«) eine Erklärung über ihre Meinungsverschiedenheiten mit der Partei in den Fragen des Aufstandes und enthüllten damit den geheimen Beschluß der Bolschewiki über die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes. Gleichzeitig plauderte ihm auch der Judas Trotzki aus. Lenin brandmarkte diesen Verrat als grenzenlose Gemeinheit. In seinem Brief an das Zentralkomitee schrieb er:

»Schwere Zeiten. Eine schwere Aufgabe. Ein schwerer Verrat.

Und trotzdem wird die Aufgabe gelöst werden, die Arbeiter werden sich zusammenschließen, der Bauernaufstand und die äußerste Ungeduld der Soldaten an der Front werden das ihrige tun! Schließen wir die Reihen enger – das Proletariat muß siegen!«

Der Verrat Kamenews, Sinowjews und Trotzkijs versetzte der Vorbereitung des Aufstandes einen ernsthaften Schlag. Die Bourgeoisie begann fieberhaft zum Widerstand zu rüsten. Die Hauptstadt wurde in Militärbezirke eingeteilt. Zusätzliche Patrouillen wurden eingesetzt, die Wachen verstärkt. Über die ganze Stadt wurden Kavallerieposten verteilt. Vor dem Winterpalast waren Maschinengewehre aufgestellt. Von der Front wurden eiligst Truppen beordert.

Auf einer geheimen Sondersitzung erörterte die Provisorische Regierung, welche Maßnahmen gegen die Bolschewiki noch ergriffen werden könnten. Kerenskij gab, wie in den Julitagen, erneut den Befehl, Lenin zu verhaften. Der Staatsanwalt wandte sich an sämtliche Behörden mit dem Ersuchen, Lenin ausfindig zu machen, zu verhaften und dem Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten auszuliefern.

Aber die Vorbereitungen zum Aufstand konnte der Feind

nicht mehr zum Stehen bringen. Der bewaffnete Aufstand, sagte Lenin, ist, wenn auch die Verräter, die das Partei-geheimnis den schlimmsten Feinden des Volkes verraten haben, ihn hinausgeschoben haben, durch die Partei von der Tagesordnung nicht abgesetzt worden.

Die Bolschewiki setzten die intensive Vorbereitung der Massen zum bewaffneten Aufstand fort. In den Fabriken und Werken wurden die rotgardistischen Kampfabteilungen verstärkt. Verbindung mit den Truppenteilen wurde hergestellt. In die Abteilungen traten auch Arbeiterinnen ein. Sie bereiteten sich gemeinsam mit ihren Vätern, Männern und Brüdern zum Kampfe vor.

Eine der wichtigen Kampfkräfte des Aufstandes war die Baltische Flotte. Die Matrosen erkannten schon lange nicht mehr die Macht der Provisorischen Regierung an und kamen ihren Anordnungen nicht nach.

Der Sturm rückte heran. Das revolutionäre Volk und die konterrevolutionäre Bourgeoisie standen sich von Angesicht zu Angesicht gegenüber, zum tödlichen Zusammenstoß bereit.

Am Morgen des 24. Oktober begann Kerenskij seinen Angriff gegen die Bolschewiki. Er befahl die Schließung des Zentralorgans der Partei, der Zeitung »Rabotschij Putj« (»Der Arbeiterweg«), und des Organs der bolschewistischen Militärorganisation, der Zeitung »Soldat«. Eine Abteilung von Offiziersschülern überfiel mit Panzern die Druckerei.

Die Rotgardisten und die Arbeiter der Druckerei teilten dies sofort J. W. Stalin telefonisch mit. »Sind es viele?« fragte Stalin. »Eine kleine Abteilung mit einem Offizier an der Spitze«, war die Antwort. »Gut«, antwortete Stalin, »ich werde sofort Panzerautos schicken.«

Auf Vorschlag Stalins gab das Revolutionäre Militärkomitee als Antwort auf diese Aktion der Konterrevolution den Redakteuren und Setzern den Befehl, die Arbeit fortzusetzen, den Soldaten aber, die Druckerei zu bewachen. Am

24. Oktober um 10 Uhr morgens wurde dieser Befehl ausgeführt. Die Rotgardisten und revolutionären Soldaten drängten die Offizierschüler zurück und setzten ihre Wache ein. Der Druck des »Rabotschij Putj« und des »Soldat« wurde wieder aufgenommen.

Am Abend des 24. Oktober schickte Wladimir Iljitsch einen flammenden, besorgnisvollen Brief an die Mitglieder des Zentralkomitees der Partei der Bolschewiki.

»Ich schreibe diese Zeilen am 24. Oktober abends«, so begann dieser historische Brief. »Die Lage ist äußerst kritisch. Es ist sonnenklar, daß jetzt eine Verzögerung des Aufstandes schon wahrhaftig den Tod bedeutet.« Weiterhin forderte Lenin: »... auf keinen Fall darf die Macht bis zum 25. Oktober in den Händen Kerenskij und Konsorten belassen werden, unter keinen Umständen; die Sache ist unbedingt heute abend oder heute nacht zu entscheiden.«

Am gleichen Tage schrieb der Kampfgenosse des großen Lenin, J. W. Stalin, in der Zeitung, die Kerenskij hatte vernichten wollen:

»Der Augenblick ist gekommen, wo eine weitere Verzögerung die gesamte Sache der Revolution mit dem Untergang bedroht. Man muß die jetzige Regierung der Gutsbesitzer und Kapitalisten durch eine neue Regierung der Arbeiter und Bauern ersetzen ...

Die Macht muß in die Hände der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten übergehen.«

So ertönten im Einklang die Kampfaufrufe der Führer der Revolution Lenins und Stalins, die Aufrufe zum bewaffneten Aufstand.

J. W. Stalin blieb am 24. Oktober den ganzen Tag über im Gebäude des Smolnyj-Institutes – dem Stabe der Bolschewiki, wo sich das Revolutionäre Militärkomitee befand, und leitete die letzten Vorbereitungen zum Aufstand. Am

Abend des 24. Oktober begab sich Wladimir Iljitsch von der Wiborger Seite zum Smolnyj.

Nachdem Lenin sich verkleidet hatte, begab er sich in Begleitung eines Verbindungsmannes auf die Straße. Die Straßen waren leer. Eine einsame Straßenbahn fuhr eilends ins Depot. Wladimir Iljitsch sprang in den Wagen und fragte die Schaffnerin, wohin sie fahre. »Das ist aber ein Sonderling, wo bist du denn hergekommen?« rief die Frau aus. »Weißt du denn nicht, daß Revolution sein wird? Wir fahren die Bourgeoisie schlagen.«

Nachdem sich Lenin glücklich durch die Patrouillen der Junker hindurchgeschlagen hatte, erschien er im Revolutionsstab im Smolnyj. Gemeinsam mit Stalin übernahm er die Leitung des Aufstandes und stellte sich unmittelbar an die Spitze der Volksrevolution.

»Lenin war für die Revolution geboren«, sagte J. W. Stalin. »Er war wahrhaft der Genius revolutionärer Explosionen und der größte Meister revolutionärer Führung. Nie fühlte er sich so frei, nie war er so froh wie in einer Epoche revolutionärer Erschütterungen... nie offenbarte sich Lenins genialer Scharfblick so voll und klar wie in der Zeit revolutionärer Explosionen. In den Tagen der Wendepunkte der Revolution blühte er gleichsam auf, wurde zum Hellseher, erriet die Bewegung der Klassen und die wahrscheinlichen Zickzackwege der Revolution, sah sie ganz klar vor sich. Nicht umsonst heißt es in unseren Parteikreisen, daß ‚Iljitsch in den Wellen der Revolution zu schwimmen versteht wie der Fisch im Wasser‘.«

In der historischen Nacht vom 24. zum 25. Oktober (vom 6. zum 7. November) 1917 begann die Verwirklichung des genialen Leninschen Planes des bewaffneten Aufstandes gegen die Bourgeoisie, gegen die russischen Imperialisten, für die Macht der Sowjets, für den Sozialismus.

Der Aufstand entwickelte sich erfolgreich. Schnell wurden

W. I. LENIN und
J. W. STALIN im
Smolnyj-Institut in
den Oktobertagen
des Jahres 1917
(Nach einer Zeichnung
von P. Wassiljew)



das Telegrafenamnt, das Telefonamt, die Bahnhöfe, die Elektrizitätswerke und die staatlichen Ämter der Hauptstadt besetzt. Die Aufständischen unterbrachen die Telefonverbindungen des Winterpalastes, wo die Provisorische Regierung tagte. Die in Petrograd garnisonierten Soldaten gingen entschlossen auf die Seite der Bolschewiki über. Die geschickte Leitung der Bolschewiki, die Kühnheit, der revolutionäre Ansturm und die Disziplin der Volksmassen verrichteten das ihre: am Morgen des 25. Oktober (7. November n. St.) war fast ganz Petrograd in den Händen des aufständischen Volkes.

Am Morgen des 25. Oktober erließ das Revolutionäre Militärkomitee den Aufruf »An die Bürger Rußlands!«, der von Lenin verfaßt war.

»Die Provisorische Regierung ist gestürzt«, so lautete der Leninsche Aufruf. »Die Staatsmacht ist in die Hände des Organs des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldaten-deputierten, des Revolutionären Militärkomitees, übergegangen, das an der Spitze des Petrograder Proletariats und der Garnison steht.

Die Sache, für die das Volk gekämpft hat: das sofortige Angebot eines demokratischen Friedens, die Aufhebung des gutsherrlichen Grundbesitzes, die Arbeiterkontrolle über die Produktion, die Bildung einer Sowjetregierung – diese Sache ist gesichert.

Es lebe die Revolution der Soldaten, der Arbeiter und der Bauern!«

Der Angriff der Revolution wurde fortgesetzt.

Immer neue und neue Abteilungen von Rotgardisten zogen aus den Proletariervierteln Petrograds nach dem Zentrum der Stadt und zum Smolnyj. Die Rotgardisten bemächtigten sich der Ämter, entwaffneten die Offiziersschüler und bezogen Kampfposten. Die revolutionäre Baltische Flotte kämpfte Schulter an Schulter mit dem aufständischen Volke. Allein aus Kronstadt kam eine Matrosenabteilung in Stärke von

fünftausend Mann zur Belagerung des Winterpalastes herbei.

Kerenskij, der die Ankunft der Truppen, die von der Front herbeigerufen worden waren (sie gingen unterwegs auf die Seite der Aufständischen über), nicht abwartete, flüchtete in seiner Verzweiflung aus Petrograd.

Es begann die Belagerung des Winterpalastes. Dort hatten sich die von Kerenskij verlassenen Minister der Provisorischen Regierung unter dem Schutz einer Abteilung Offiziere und Offiziersschülern festgesetzt. Zur Verteidigung des Palastes waren Barrikaden errichtet worden.

Lenin ordnete an, den Winterpalast zu umzingeln und den Ministern und ihren Verteidigern ein Ultimatum zur Übergabe zu stellen und die Eroberung dieses letzten Zufluchtsortes der Bourgeoisie zu beschleunigen.

Beim Anbruch der Nacht begann von der Peter-Paul-Festung aus, die gegenüber dem Palast am anderen Ufer der Newa liegt, die Artilleriebeschießung des Winterpalastes. Auf der Newa lag der Kreuzer »Aurora«, dessen Geschütze auf den Winterpalast gerichtet waren, vor Anker. Der Kreuzer »Aurora« unterstützte das Feuer aus der Peter-Paul-Festung mit Salven aus seinen Geschützen.

Die Verteidiger des Palastes erwiderten das Feuer aus Maschinengewehren. Der Feind mußte das Feuer jedoch bald einstellen. Die revolutionären Truppen und Rotgardisten drangen in den Palast ein. Das Bollwerk der Herrschaft der Gutsbesitzer und der Bourgeoisie war gefallen. Als die Rotgardisten, Soldaten und Matrosen in den runden Saal des Palastes eingedrungen waren, sahen sie eine Gruppe erschrockener Menschen vor sich. Es waren die Minister Kerenskij, die Vertreter der letzten Regierung der Gutsbesitzer und der Bourgeoisie Rußlands.

Die Provisorische Regierung wurde verhaftet und in der Peter-Paul-Festung interniert. Mit der Einnahme des Winter-

Sturm auf den Winterpalast
(Nach einem Gemälde von
P. Sokolow-Skalja)



palastes in Petrograd endete der ewig ruhmvolle 25. Oktober (7. November) des Jahres 1917. Das von der Partei der Bolschewiki geführte Volk hatte den größten historischen Sieg errungen.

Während auf den Straßen der Hauptstadt der Angriff der Revolution sich siegreich entwickelte, trat im Smolnyj der Führer des siegreichen Volkes, Lenin, vor den Petrograder Sowjet. Mit verhaltenem Atem, mit Liebe und Stolz, hörten die Arbeiter- und Soldatendeputierten Wladimir Iljitschs Rede an.

Lenin sprach davon, daß die Arbeiter- und Bauernrevolution, zu der die Bolschewiki die Werktätigen aufgerufen hatten, sich vollzogen habe. »Die Bedeutung dieser Umwälzung«, erklärte er, »besteht vor allem darin, daß wir eine Sowjetregierung, ein eigenes Machtorgan haben werden.«

Lenin sprach davon, daß von nun an eine neue Epoche in der Geschichte Rußlands angebrochen sei, und daß die proletarische Revolution im Endergebnis zum Siege des Sozialismus führen müsse. Die Aufgabe der jungen Sowjetmacht umriß Lenin folgendermaßen:

»In Rußland müssen wir jetzt den Aufbau eines proletarischen sozialistischen Staates in Angriff nehmen.«

Die im Saal des Smolnyj versammelten Arbeiter und Soldaten nahmen Lenins Rede mit Begeisterung auf. Sie fühlten, daß der jahrhundertealte Traum der Volksmassen Rußlands sich zu verwirklichen begann. Die Große Sozialistische Revolution war erfolgt.

In den Abendstunden des 25. Oktober, als auf dem Platze vor dem Winterpalast die letzten Kämpfe um die Liquidierung der Provisorischen Regierung der Gutsbesitzer und Kapitalisten vor sich gingen, wurde im Smolnyj der II. Allrussische Kongreß der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten, der der wirkliche Herr des neuen Ruß-

lands war, eröffnet. Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre, die gesehen hatten, daß sie die Minderheit bildeten, verließen den Kongreß und verzichteten auf die Teilnahme an seiner Arbeit. Es blieben die Bolschewiki und die parteilosen Delegierten des Kongresses. Sämtliche Entscheidungen dieses wirklich revolutionären Kongresses erfolgten einmütig. Der Kongreß übernahm aus den Händen des Revolutionären Militärkomitees die Macht, die von den Petrograder Arbeitern und Soldaten im siegreichen bewaffneten Aufstand errungen worden war. Der Kongreß beschloß: »Die gesamte Macht geht allerorts an die Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten über, die eine wirkliche revolutionäre Ordnung zu sichern haben.«